



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Chancengleichheits-Monitoring 2021

Antragstellung und -erfolg
von Wissenschaftlerinnen bei der DFG

Berichtsjahr 2020

Deutsche Forschungsgemeinschaft e. V.

Kennedyallee 40 • 53175 Bonn

Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: +49 228 885-1

Telefax: +49 228 885-2777

postmaster@dfg.de

www.dfg.de

Alle Publikationen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) werden sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber und die DFG in keinem Fall, einschließlich des vorliegenden Werkes, für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler irgendeine Haftung.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen oder sonstigen Kennzeichen in diesem Dokument berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige gesetzlich geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche markiert sind.

Der Text dieser Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>.



Lizenzhinweise zum Bildmaterial:

Titelfoto: Unsplash

<https://unsplash.com/photos/8yS04veb1TQ>

Oktober 2021

Ansprechperson:

Anke Reinhardt

Telefon: 0228/885-2588

E-Mail: anke.reinhardt@dfg.de

Mitwirkende:

Katrin Klöble

Stand: 19.10.2021

Version 1.0

Inhaltsverzeichnis

Tabellen	2
Abbildungen	3
1 Vorwort	5
2 Wissenschaftlerinnen im Hochschulsystem	7
3 Beteiligung an DFG-Programmen	10
4 Antragsbeteiligung und -erfolg in der Einzelförderung	14
5 Beteiligung auf unterschiedlichen Karrierestufen in Koordinierten Programmen	19
6 Mitwirkung bei Begutachtungen und in den DFG-Gremien	23
7 Weitere Materialien	26
8 Glossar	27

Tabellen

Tabelle 1: Hauptberuflich tätiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Professorinnen und Professoren an deutschen Hochschulen im Jahr 2019 nach Fachgebieten und Wissenschaftsbereichen.....	8
Tabelle 2: Laufende DFG-Programme und Projektbeteiligungen im Jahr 2020 nach Förderverfahren und Geschlecht	10
Tabelle 3: Anzahl und Anteil von Frauen in den Haupt-Gremien der DFG	25
Tabelle 4: Programmsystematik der DFG	28
Tabelle 5: Wissenschaftsbereiche, Fachgebiete und Fachkollegien in der DFG-Fachsystematik	30

Abbildungen

Abbildung 1: Anteil der Wissenschaftlerinnen und Professorinnen 2019 sowie DFG-Antragstellerinnen und DFG-Gutachterinnen in der Einzelförderung 2020 nach Fachgebiet	9
Abbildung 2: Entwicklung des Frauenanteils in laufenden Projekten nach Programmen der Einzelförderung 2017 bis 2020	11
Abbildung 3: Entwicklung des Frauenanteils in laufenden Projekten nach Koordinierten Programmen 2017 bis 2020	12
Abbildung 4: Beteiligung von Frauen an entschiedenen Neuansträgen in der Einzelförderung nach Wissenschaftsbereichen 2017 bis 2020	14
Abbildung 5: Beteiligung von Frauen an entschiedenen Neuansträgen in der Einzelförderung nach Fachgebieten 2020	15
Abbildung 6: Förderquoten in der Einzelförderung bei entschiedenen Neuansträgen nach Geschlecht und Wissenschaftsbereich 2020	15
Abbildung 7: Förderquoten in der Einzelförderung nach Altersgruppe und Geschlecht 2020	16
Abbildung 8: Förderquoten in der Einzelförderung bei entschiedenen Neuansträgen nach Geschlecht 2017 bis 2020	17
Abbildung 9: Förderquoten in der Einzelförderung bei entschiedenen Neuansträgen nach Geschlecht und Fachgebiet 2020	18
Abbildung 10: Anteil der Frauen in verschiedenen Statusgruppen in Graduiertenkollegs nach Wissenschaftsbereich 2020	19
Abbildung 11: Anteil der Frauen in verschiedenen Statusgruppen in Sonderforschungsbereichen nach Wissenschaftsbereich 2020	20
Abbildung 12: Anteil der Frauen in verschiedenen Statusgruppen in Exzellenzclustern 2017 bis 2020	21

Abbildung 13: Frauenanteil an schriftlichen Begutachtungen nach Wissenschaftsbereichen 2017 bis 2020	23
Abbildung 14: Frauenanteil an mündlichen Begutachtungen nach Wissenschaftsbereichen und Programmen 2017 bis 2020	24

1 Vorwort

Die Coronavirus-Pandemie und ihre Auswirkungen waren die beherrschenden Themen des Jahres 2020. Die Weltgemeinschaft hat ihre Aktivitäten in allen Lebensbereichen vor dem Hintergrund der globalen Eindämmung und Bekämpfung der Pandemie gestaltet. Wir alle haben uns beruflich wie privat auf die Einschränkungen durch die Pandemie einstellen und in kurzer Zeit lernen müssen, damit einen Umgang zu finden. Die Schließungen von Schulen und Kindertagesstätten sowie häufig Homeoffice haben das Private und das Berufliche noch enger miteinander verschränkt und einen hohen Grad an Flexibilität in allen Lebensbereichen gefordert.

Bereits im Mai 2020 brachte der Hauptausschuss der DFG unterstützende Maßnahmen für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf den Weg, um mögliche Karriereeinbrüche zu verhindern. Die Beantragung von zusätzlichen Personal- und Sachmitteln, auch für Betreuungsbedarf aufgrund von geschlossenen Kinderbetreuungseinrichtungen, sowie die Möglichkeit zur Verlängerung der Verträge für das wissenschaftliche Personal in den Sonderforschungsbereichen sind Beispiele aus diesem Maßnahmenpaket. Die Verlängerung und die Ausweitung der Maßnahmen in bestimmten Programmbereichen wurden ein Jahr später, im Mai 2021, verabschiedet.

Im Sommer 2021 hat die DFG im Infobrief „Corona, Gender und Forschungsförderung“¹ ausführliche Statistiken zur Beteiligung von Frauen und Männern an der DFG-Förderung im Zeitraum der Pandemie veröffentlicht.

Wir haben uns sehr gefreut, dass die Statistiken für die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen an DFG-Anträgen bislang insgesamt positiver als zuvor angenommen ausgefallen sind. In fast allen Bereichen ließ sich eine Erhöhung der Frauenanteile beobachten. Lediglich bei der Beantragung von Forschungsaufenthalten ist bei den Forscherinnen für den genannten Zeitraum ein größerer Rückgang als bei den Forschern zu verzeichnen.²

Die geltenden Reise- und Kontaktbeschränkungen haben womöglich Freiräume geschaffen, die die Forschenden für die Antrags- und Forschungsaktivitäten verstärkt genutzt haben. Gleichwohl ist die Pandemie-Zeit durch eine enorme Kraftanstrengung gekennzeichnet, die in diesem Ausmaß und mit diesem hohen Grad der Flexibilität seitens der Forschenden nicht dauerhaft erbracht werden kann. Hinzu kommen die statistisch nicht oder kaum zu ermittelnden Care-Aufgaben, die vorwiegend auch in dieser Zeit die Frauen auf sich genommen haben.

1 DFG (2021): Corona, Gender und Forschungsförderung. DFG-Infobrief 1/2021. www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/geschaeftsstelle/publikationen/infobriefe/ib01_2021.pdf

2 Unterschiede in der Datenbasis und den Operationalisierungen der Analysen zwischen dem DFG-Infobrief 1/2021 auf der einen und der Standardberichterstattung der DFG inklusive des Chancengleichheits-Monitorings auf der anderen Seite führen teilweise zu Abweichungen bei den berichteten Zahlen.

Keine großen statistischen Auffälligkeiten in 2020 bedeuten daher nicht, dass die andauernde Pandemie bzw. ihre Auswirkung auf das Berufs- und Privatleben zu keinen langfristigen Unterschieden zwischen den Geschlechtern in der Karriereentwicklung führen kann. Defizite und Rückschläge, aber auch Chancen und Potentiale aufgrund der Pandemie werden voraussichtlich erst in einigen Jahren sichtbar. Die DFG wird die Antragsaktivitäten und das Förderhandeln weiterhin aufmerksam im Blick behalten. So befürwortete der Senat in seiner Sitzung am 3. Juli 2021 die Einrichtung einer Arbeitsgruppe des Senats, die sich in den kommenden rund zwei Jahren mit den Herausforderungen der Coronavirus-Pandemie für die Forschungstätigkeit, das Förderhandeln und für individuelle Karriereverläufe beschäftigen wird.

Aktuelle Themen und relevante Entwicklungen im Kontext Chancengleichheit, für die das Thema „Covid, Gender und Forschungsförderung“ beispielhaft steht, verlangen nach zeitnaher Befassung, auch außerhalb der festen Zyklen des Chancengleichheits-Monitorings. Wir werden daher thematische Schwerpunktuntersuchungen, die in den vergangenen Jahren fester Bestandteil des Chancengleichheits-Monitorings waren, in Zukunft auch in anderen, flexiblen Formaten wie dem des „DFG-Infobriefs“ aufgreifen.

In den jährlich fortgeschriebenen Auswertungen des Chancengleichheits-Monitorings lässt sich 2021 im Vergleich zum Vorjahr für die meisten laufenden Projekte in den Förderprogrammen eine geringfügige Steigerung des Frauenanteils feststellen – ein erst einmal positives Ergebnis! Eine Ausnahme bilden weiterhin die Reinhart Koselleck-Projekte: Der Frauenanteil an den geförderten Projekten ist dort erneut gesunken und liegt 2020 lediglich noch bei 1,8 Prozent.

Die Frauenanteile in den DFG-Gremien geben insgesamt ein erfreuliches, je nach Wissenschaftsbereich jedoch ein differenziertes Bild wieder. Mit dem aktuellen Pakt für Forschung und Innovation (PFI IV) hat sich die DFG erneut ambitionierte Zielwerte bis 2025 gesetzt und gibt damit ein deutliches Zeichen für eine angemessene Beteiligung von Frauen. In sehr vielen Gremien sind die DFG-seitig gesetzten Ziele bereits erreicht oder sogar übertroffen worden. Geschlechterspezifisch betrachtet erfüllen die ambitionierten Ziele ihren Zweck, einer höheren Beteiligung von Frauen in den Entscheidungsprozessen, die wir im Sinne der Perspektivenvielfalt für sehr wichtig erachten. Gleichwohl führen die ambitionierten Zielwerte in Bereichen mit einem niedrigeren Frauenanteil oft zu einer Überlastung von Wissenschaftlerinnen. Diese Mehrbelastung ist im Wissenschaftssystem in den Fokus zu nehmen und ihr ist mit gezielten Maßnahmen entgegenzuwirken. Denn es geht in der Wissenschaft nicht nur darum, die Wissenschaftlerinnen für die Führungspositionen zu gewinnen, sondern auch darum, sie in der Wissenschaft dauerhaft zu halten und die Rahmenbedingungen für gelingende Tätigkeiten zu bieten.



Professorin Dr. Katja Becker
Präsidentin

2 Wissenschaftlerinnen im Hochschulsystem

Die meisten Antragstellenden, Gutachtenden sowie Gremienmitglieder der DFG arbeiten an Einrichtungen des deutschen Hochschulsystems. Viele von ihnen haben eine Professur inne, einige sind als wissenschaftliche Mitarbeitende oder Nachwuchsgruppenleitungen tätig.

Die Repräsentanz von Frauen als Antragstellerinnen, Gutachterinnen oder Gremienmitglieder bei der DFG reflektiert somit auch die Anzahl von Wissenschaftlerinnen, die in den unterschiedlichen Disziplinen und auf den verschiedenen Karrierestufen im deutschen Wissenschaftssystem zur Verfügung steht. Aufschluss hierüber geben die Daten des Statistischen Bundesamts zu wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Professorinnen an deutschen Hochschulen³, die im Folgenden zur besseren Vergleichbarkeit in die DFG-Fachsystematik übertragen wurden⁴.

Im Jahr 2019 waren insgesamt 260.611 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an deutschen Hochschulen beschäftigt, darunter 48.547 Professorinnen und Professoren. Der Frauenanteil beim wissenschaftlichen Personal liegt bei insgesamt 40,2 Prozent und unter denjenigen, die eine Professur innehaben, bei 25,6 Prozent (siehe Tabelle 1).

Bei Betrachtung der einzelnen Fächer zeigt sich, dass der Frauenanteil unter den wissenschaftlichen Beschäftigten in der Medizin mit 51,1 Prozent am höchsten ist. Medizinprofessuren sind jedoch nach wie vor nur durchschnittlich häufig mit Wissenschaftlerinnen besetzt (zu 25,1 Prozent). In diesem Fach ist also weiterhin ein starker „Drop-Out“ (Verlassen des Wissenschaftssystems auf dem Weg zur Professur) zu beobachten. Der höchste Frauenanteil in der Professorenschaft findet sich in den Geisteswissenschaften mit 37,2 Prozent. In den Ingenieurwissenschaften sind Frauen unter den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen in manchen Fachgebieten zu ca. ein Viertel (26,6 Prozent Wärmetechnik/Verfahrenstechnik sowie 23,6 Prozent Materialwissenschaft und Werkstofftechnik) bis zu einem Drittel (33,8 Prozent Bauwesen und Architektur) vertreten.

Den niedrigsten Anteil machen im Jahr 2019 wie auch in den Jahren zuvor sowohl wissenschaftliche Beschäftigte als auch Professorinnen in Informatik, System- und Elektrotechnik aus (17,0 Prozent respektive 10,9 Prozent). In diesen – wie auch in anderen Fächern – haben

3 Statistisches Bundesamt/DESTATIS (2019): Bildung und Kultur. Personal an Hochschulen. Fachserie 11, Reihe 4.4.

4 In der Publikation „Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung“ bietet die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz statistische Informationen über die gesamte wissenschaftliche Karrierekette von der Phase des Studiums und der Promotion bis zu Leitungspositionen in Hochschulen und Forschungsorganisationen. Neben Hochschulen wird auch der außeruniversitäre Forschungssektor einbezogen. Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (2019): Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung, 23. Fortschreibung des Datenmaterials (2017/2018) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Heft 65, Bonn.

Tabelle 1: Hauptberuflich tätiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Professorinnen und Professoren an deutschen Hochschulen im Jahr 2019 nach Fachgebieten und Wissenschaftsbereichen

Fachgebiete und Wissenschaftsbereiche	Wissenschaftler/-innen			davon Professor/-innen		
	Gesamt	davon Frauen		Gesamt	davon Frauen	
	N	N	%	N	N	%
Geistes- und Sozialwissenschaften	80.436	38.133	47,4	23.759	7.919	33,3
Geisteswissenschaften	29.398	14.737	50,1	8.501	3.166	37,2
Sozial- und Verhaltenswissenschaften	51.038	23.396	45,8	15.258	4.753	31,2
Lebenswissenschaften	89.875	45.418	50,5	7.345	1.878	25,6
Biologie	12.064	5.722	47,4	1.528	410	26,8
Medizin	72.418	36.971	51,1	4.999	1.254	25,1
Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin	5.392	2.724	50,5	817	214	26,1
Naturwissenschaften	34.574	9.397	27,2	5.019	872	17,4
Chemie	10.176	3.202	31,5	1.045	186	17,8
Physik	11.322	2.141	18,9	1.392	176	12,7
Mathematik	6.634	1.772	26,7	1.574	305	19,4
Geowissenschaften	6.442	2.283	35,4	1.007	205	20,4
Ingenieurwissenschaften	55.726	11.815	21,2	12.424	1.739	14,0
Maschinenbau und Produktionstechnik	13.439	2.349	17,5	2.784	318	11,4
Wärmetechnik/Verfahrenstechnik	7.194	1.917	26,6	1.640	275	16,8
Materialwissenschaft und Werkstofftechnik	2.829	668	23,6	311	53	17,0
Informatik, System- und Elektrotechnik	24.016	4.090	17,0	5.388	585	10,9
Bauwesen und Architektur	8.249	2.791	33,8	2.302	508	22,1
Insgesamt	260.611	104.763	40,2	48.547	12.408	25,6

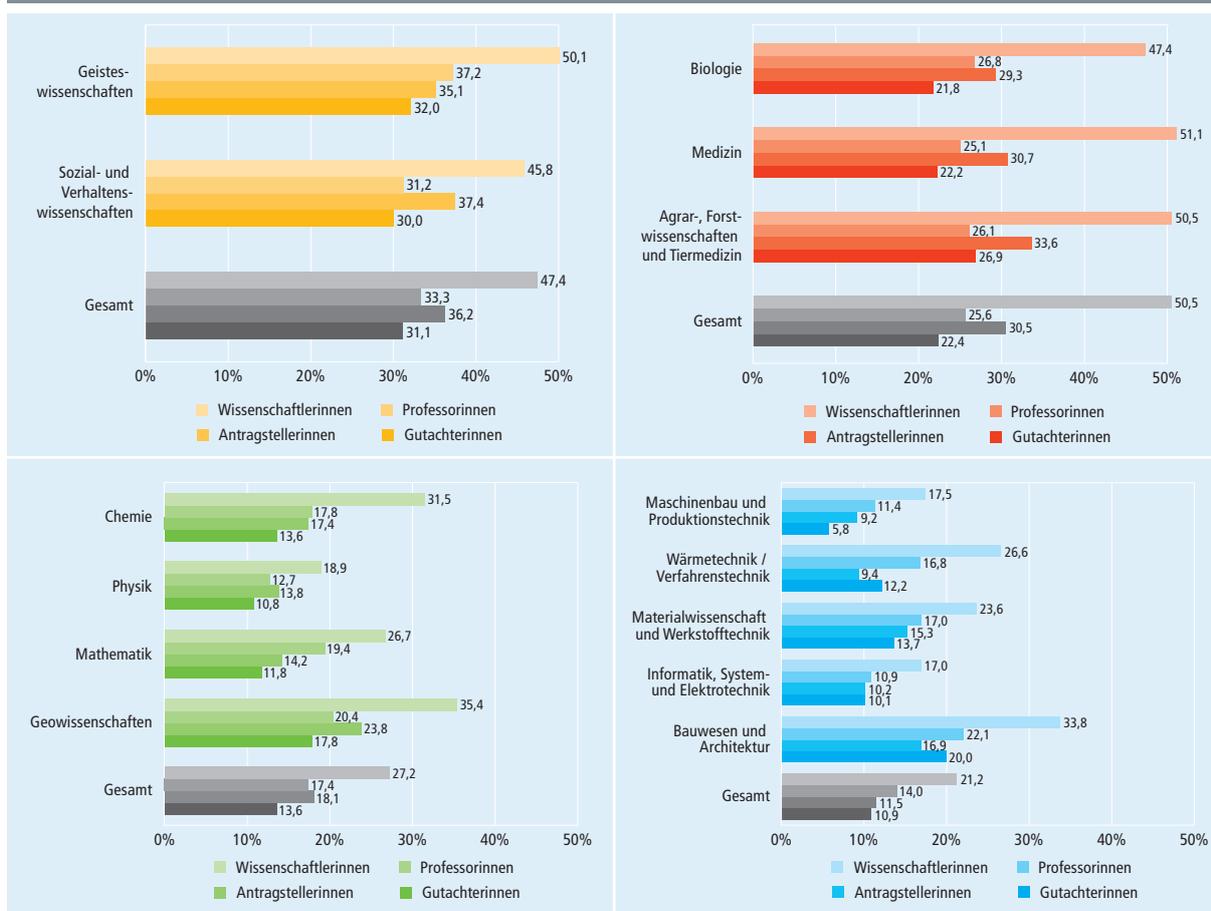
Datenbasis und Quelle:
 Statistisches Bundesamt (DESTATIS): Bildung und Kultur. Personal an Hochschulen 2019. Sonderauswertung zur Fachserie 11, Reihe 4.4.
 Berechnungen der DFG.

die absoluten Zahlen an Professorinnen zugenommen. Insgesamt ist der Anteil von Wissenschaftlerinnen von 2018 auf 2019 um 0,5 Prozentpunkte und der Anteil von Professorinnen um 0,9 Prozentpunkte gestiegen.

Abbildung 1 vergleicht die Anteile von Wissenschaftlerinnen und Professorinnen mit denen von DFG-Antragstellerinnen und -Gutachterinnen nach Wissenschaftsbereich.

Antragsberechtigt bei der DFG sind alle promovierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Je nach Disziplin und Förderprogramm wird von der Möglichkeit der Antragstellung unterschiedlich stark Gebrauch gemacht. So ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie in den Lebenswissenschaften der Anteil der Antragstellerinnen (36,2 respektive 30,5 Prozent) deutlich höher als der Anteil der Professorinnen in diesen Wissenschaftsbereichen (33,3 respektive 25,6 Prozent). In diesen Fächern stellen also auch viele Wissenschaftlerinnen bereits in einem früheren Karrierestadium Anträge bei der DFG. In den Naturwissenschaften (Antragstellerinnen 18,1 Prozent, Professorinnen 17,4 Prozent) und Ingenieurwissenschaften (Antragstellerinnen 11,5 Prozent, Professorinnen 14,0 Prozent) ist das Verhältnis relativ ausgeglichen.

Abbildung 1: Anteil der Wissenschaftlerinnen und Professorinnen 2019 sowie DFG-Antragstellerinnen und DFG-Gutachterinnen in der Einzelförderung 2020 nach Fachgebiet



Der Anteil der Gutachterinnen unter allen Personen, die für die DFG Gutachten erstellen, ist durchgehend niedriger als der Anteil der Professorinnen und Antragstellerinnen. Der Unterschied zeigt sich am deutlichsten in den Naturwissenschaften, in denen nur 13,6 Prozent der Begutachtungen von Frauen durchgeführt werden, also 3,8 Prozentpunkte weniger, als es Professorinnen gibt (siehe auch Kapitel 6).

3 Beteiligung an DFG-Programmen

Im Fokus des folgenden Kapitels steht die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an den unterschiedlichen DFG-Förderverfahren (siehe Glossar zur Programmsystematik).

Tabelle 2:
Laufende DFG-Programme und Projektbeteiligungen im Jahr 2020 nach Förderverfahren und Geschlecht

Programmgruppe/ Förderverfahren	laufende Programme	Projektbeteiligungen gesamt		davon		
				Männer	Frauen	
	N	N	%	N	N	% von gesamt
Einzelförderung		17.375	47,4	13.179	4.196	24,1
Sachbeihilfen		15.381	41,9	11.876	3.505	22,8
Forschungsstipendien		733	2,0	437	296	40,4
Walter Benjamin-Programm		172	0,5	99	73	42,4
Emmy Noether-Programm		389	1,1	260	129	33,2
Heisenberg-Programm		368	1,0	264	104	28,3
Reinhart Koselleck-Projekte		57	0,2	56	1	1,8
Klinische Studien		58	0,2	47	11	19,0
Weitere Einzelförderung ¹⁾		217	0,6	140	77	35,5
Koordinierte Programme	844	17.912	48,8	13.638	4.274	23,9
Forschungszentren	1	*	*	*	*	*
Sonderforschungsbereiche ^{2) 3)}	285	9.209	25,1	7.079	2.130	23,1
Schwerpunktprogramme ⁴⁾	112	3.510	9,6	2.798	712	20,3
Forschungsgruppen ^{4) 5)}	206	2.369	6,5	1.716	653	27,6
Graduiererkollegs ⁶⁾	240	2.824	7,7	2.045	779	27,6
Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder (Exzellenzcluster)	57	1.386	3,8	1.024	362	26,1
Insgesamt	901	36.673	100,0	27.841	8.832	24,1

Basis: Ohne Auslauffinanzierungen und Zusatzanträge.

¹⁾ U.a. Publikationsbeihilfen, Geräteinstandsetzung, Nachwuchsakademien, Projektakademien und Wissenschaftliche Netzwerke.
Projektbeteiligungen: Mittelempfänger/-innen.

²⁾ Anzahl Projektbeteiligungen: Zahl der Teilprojektleiter/-innen.

³⁾ Inkl. der Programmvariante Transregio.

⁴⁾ Anzahl Projektbeteiligungen: Mittelempfänger/-innen.

⁵⁾ Einschließlich Programmvariante Klinische Forschungsgruppen und Kolleg-Forschungsgruppen.

⁶⁾ Anzahl Projektbeteiligungen: Beteiligte Wissenschaftler/-innen, Sprecher/-innen und Stellvertreter/-innen.

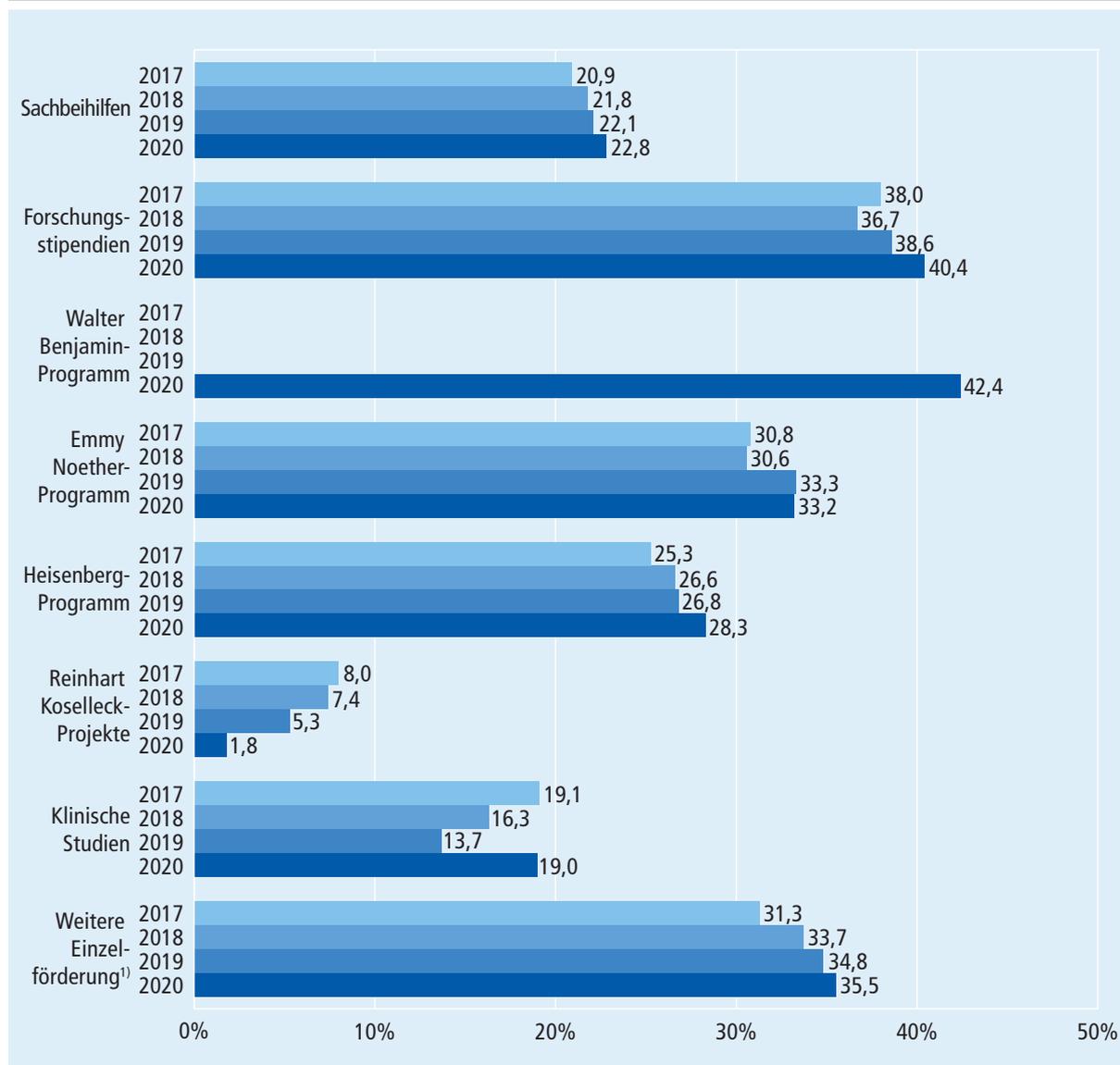
* Aufgrund der niedrigen Fallzahlen können hier keine (belastbaren) Aussagen gemacht werden.

Insgesamt fast ein Viertel, nämlich 24,1 Prozent der laufenden DFG-Projekte, werden im Jahr 2020 von Wissenschaftlerinnen geleitet. In den Verfahren der Einzelförderung liegt der Anteil ebenfalls bei 24,1 Prozent. Bei den Forschungsstipendien, mit denen ein Auslandsaufenthalt in der Postdoktorandenphase finanziert wird, machen Wissenschaftlerinnen hingegen deutlich über ein Drittel (40,4 Prozent) der Geförderten aus. Im Reinhart Koselleck-Programm hingegen wurde nur 1 der 57 Projekte an Frauen vergeben (1,8 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Frauenanteil an allen Beteiligungen (Sprecherinnen und Sprecher, Principal Investigators, Teilprojektleiterinnen und -leiter und beteiligte Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler) insbesondere in den Koordinierten Programmen von 22,7 auf 23,9 Prozent gesteigert⁵. Besonders hoch ist der Anteil von beteiligten Wissenschaftlerinnen (27,6 Prozent) an Forschungsgruppen und Graduiertenkollegs, die häufig in den Geistes- und Sozialwissenschaften angesiedelt sind – also in Disziplinen, in denen besonders viele Frauen arbeiten (vgl. Kapitel 2). In den von der DFG administrierten Förderlinien der Exzellenzstrategie, die im Januar 2019 angelaufen sind⁶, liegt der Frauenanteil bei 26,1 Prozent.

Abbildung 2:

Entwicklung des Frauenanteils in laufenden Projekten nach Programmen der Einzelförderung 2017 bis 2020



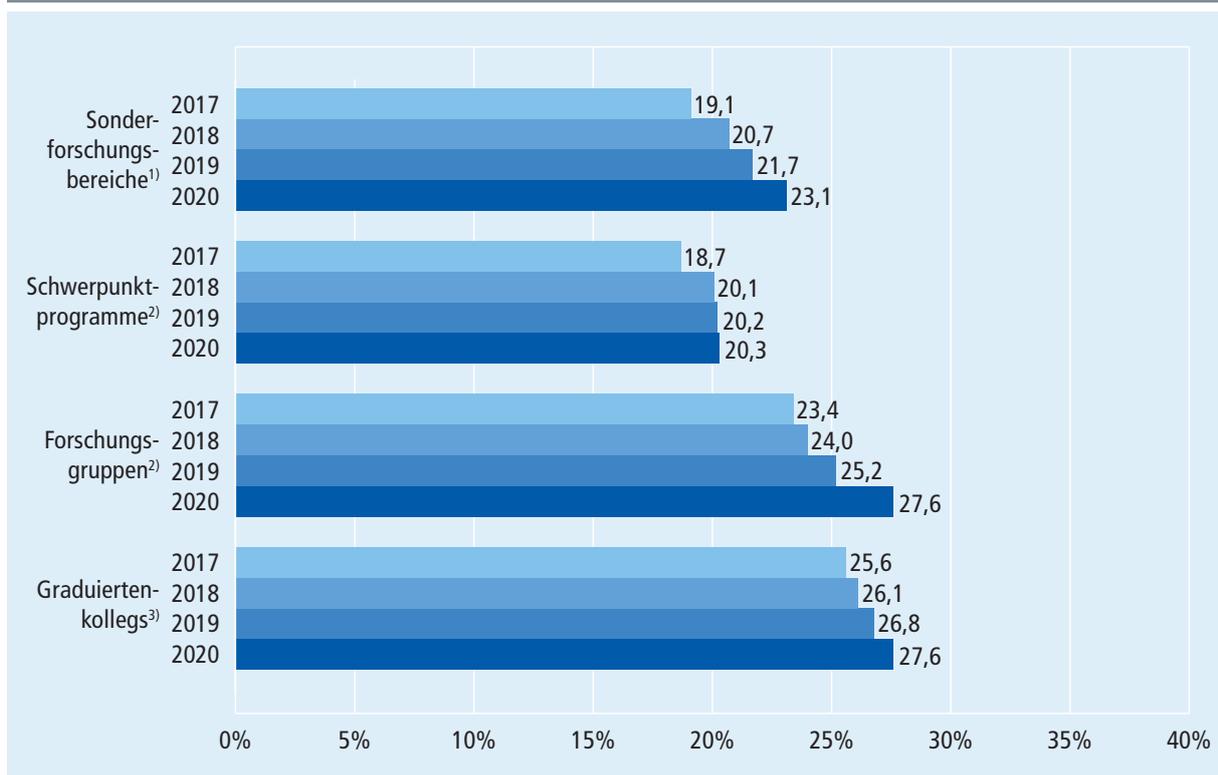
¹⁾ U.a. Publikationsbeihilfen, Geräteinstandsetzung, Nachwuchsakademien, Projektakademien und Wissenschaftliche Netzwerke. Projektbeteiligungen: Mittelempfänger/-innen.

5 Siehe DFG-Chancengleichheits-Monitoring 2020, <https://zenodo.org/record/4486372#.YUtdGZdxc2w>

6 Siehe auch DFG-Infobrief 2.21, www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/geschaeftsstelle/publikationen/infobriefe/ib02_2021.pdf

Während in der Summe der Anteil von Wissenschaftlerinnen an DFG-geförderten Projekten der Einzelförderung kontinuierlich steigt – was insbesondere auf das hohe Gewicht der Sachbeihilfe zurückzuführen ist (siehe Tabelle 2) – zeigt sich auf der Ebene der einzelnen Förderverfahren ein differenziertes Bild (siehe Abbildung 2). Zu beachten sind hier insgesamt die verhältnismäßig kleinen absoluten Zahlen der geförderten Projekte bei allen Förderverfahren außer der Sachbeihilfe (siehe Tabelle 2). Jährliche Schwankungen, z.B. in der fachlichen Verteilung, schlagen sich daher teilweise stark nieder. In der Sachbeihilfe stieg der Frauenanteil seit 2017 geringfügig, aber kontinuierlich an und liegt nun im Jahr 2020 bei 22,8 Prozent. Im Heisenberg-Programm lässt sich seit dem Jahr 2017 eine Steigerung des Anteils um 3,0 Prozentpunkte feststellen. Der Anteil der Antragstellungen von Frauen im Emmy Noether-Programm befindet sich im betrachteten Zeitraum seit 2017 auf relativ stabilem, hohem Niveau. Er beträgt in diesem Berichtsjahr 33,2 Prozent. Auch bei den Forschungsstipendien bewegt sich der Anteil der Wissenschaftlerinnen auf relativ gleichbleibendem Niveau zwischen 38,0 im Jahr 2017 und 40,4 Prozent im Jahr 2020.

Abbildung 3:
Entwicklung des Frauenanteils in laufenden Projekten nach Koordinierten Programmen 2017 bis 2020



Projektbeteiligungen:
Anteil der ¹⁾Zahl der weiblichen Teilprojektleiterinnen, ²⁾Mittlempfängerinnen, ³⁾beteiligten Wissenschaftlerinnen und Sprecherinnen

Während der Anteil der Frauen in Klinischen Studien⁷ in den Jahren 2017 bis 2019 kontinuierlich sank, stieg er im Berichtsjahr 2020 um 5,3 Prozentpunkte auf 19,0 Prozent an. Im Reinhart

7 Das Programm wird gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung administriert; in diese Auswertungen sind jedoch nur die Anträge eingegangen, die von der DFG bearbeitet worden sind.

Koselleck-Programm hingegen geht der Frauenanteil bei laufenden Projekten im Jahr 2020 weiter zurück (von 5,3 Prozent auf 1,8 Prozent).

In den Koordinierten Programmen steigt der Anteil der beteiligten Wissenschaftlerinnen und auch der Teilprojektleiterinnen bislang kontinuierlich an (siehe Abbildung 3)⁸.

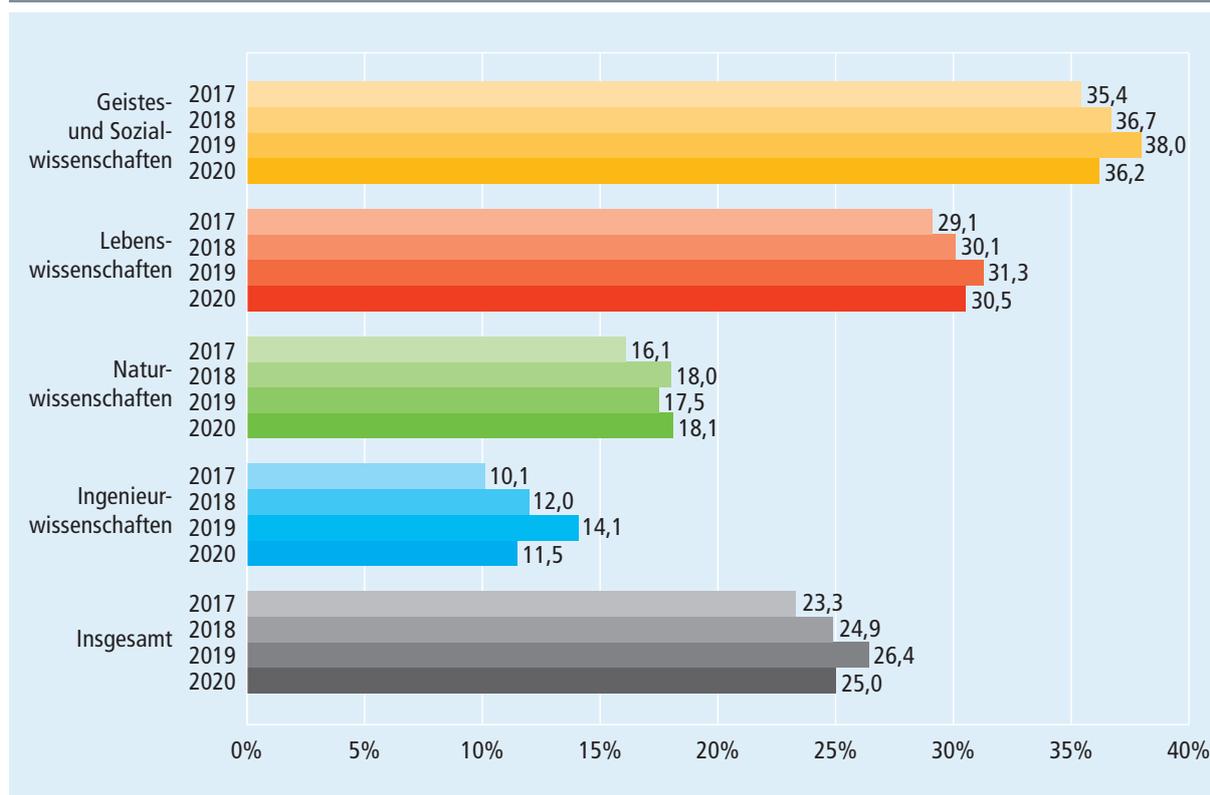
Der sich in den letzten Jahren abzeichnende Trend eines relativ raschen Anstiegs des Frauenanteils in den Forschungsgruppen setzt sich auch im Berichtsjahr 2020 fort: Der Anteil steigt um 2,4 Prozentpunkte auf 27,6 Prozent. Damit liegen die Forschergruppen seit 2017 erstmals gleichauf mit den Graduiertenkollegs, die in den Vorjahren stets die höchsten Frauenanteile aufwiesen (siehe auch Kapitel 5). Insgesamt geringere Anteile von Wissenschaftlerinnen finden sich in den Sonderforschungsbereichen und Schwerpunktprogrammen. Der Aufwuchs in den Schwerpunktprogrammen beträgt nur 0,1 Prozentpunkte gegenüber 2019.

8 Die Forschungszentren sind in dieser Abbildung nicht aufgeführt, da die geringe Anzahl keine belastbaren statistischen Aussagen zulässt.

4 Antragsbeteiligung und -erfolg in der Einzelförderung

Die Einzelförderung ist das zentrale Instrument der DFG zur Finanzierung thematisch und zeitlich begrenzter Forschungsvorhaben.⁹ Im Jahr 2020 wurden in der Einzelförderung 17.375 Projekte entschieden, darunter 4.196 Projekte von Antragstellerinnen. Weit überwiegend wurden Sachbeihilfe-Projekte beantragt (siehe auch Kapitel 3).

Abbildung 4: Beteiligung von Frauen an entschiedenen Neuanträgen in der Einzelförderung nach Wissenschaftsbereichen 2017 bis 2020

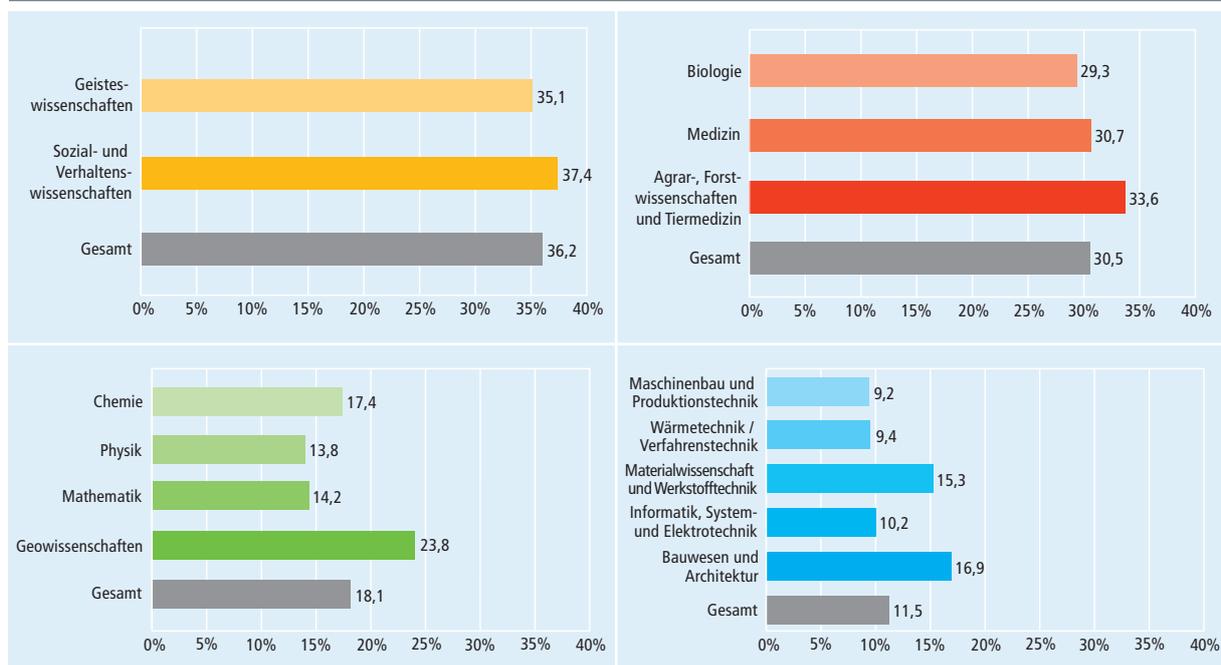


Im Berichtsjahr 2020 lag der Anteil der Anträge von Frauen über alle Wissenschaftsbereiche hinweg bei 25,0 Prozent und damit 1,4 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang des Frauenanteils zeigt sich sowohl in den Geistes- und Sozialwissenschaften (um 1,8 Prozentpunkte auf 36,2 Prozent) und den Lebenswissenschaften (um 0,8 Prozentpunkte auf 30,5 Prozent) als auch in den Ingenieurwissenschaften (um 2,6 Prozentpunkte auf 11,5 Prozent) zu verzeichnen. Einzig in den Naturwissenschaften zeigt sich zum Vorjahr ein Zuwachs an Antragstellerinnen um insgesamt 0,6 Prozentpunkte auf 18,1 Prozent (siehe Abbildung 4).

Betrachtet man die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen an Neuanträgen in der Einzelförderung noch differenzierter, nämlich nach Fachgebieten (siehe Abbildung 5), so wurde im Jahr

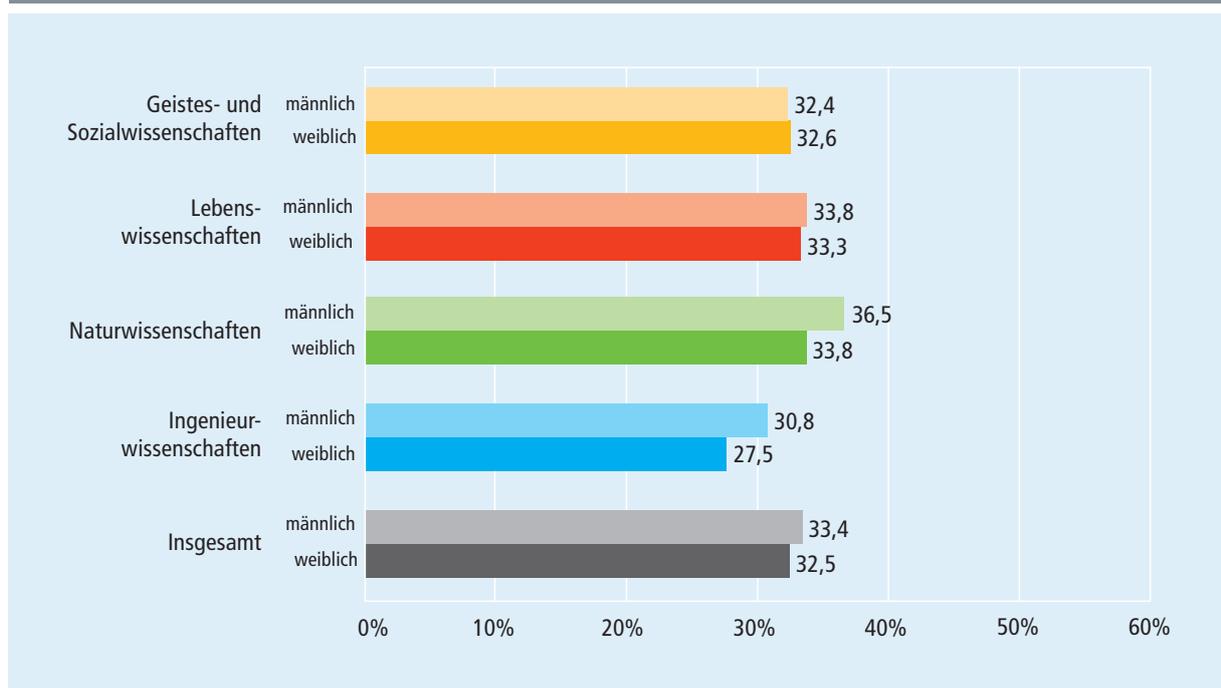
9 Vergleiche zum Programmportfolio der DFG auch Tabelle 2 sowie Tabelle 4 im Glossar.

Abbildung 5:
Beteiligung von Frauen an entschiedenen Neuanträgen in der Einzelförderung nach Fachgebieten 2020



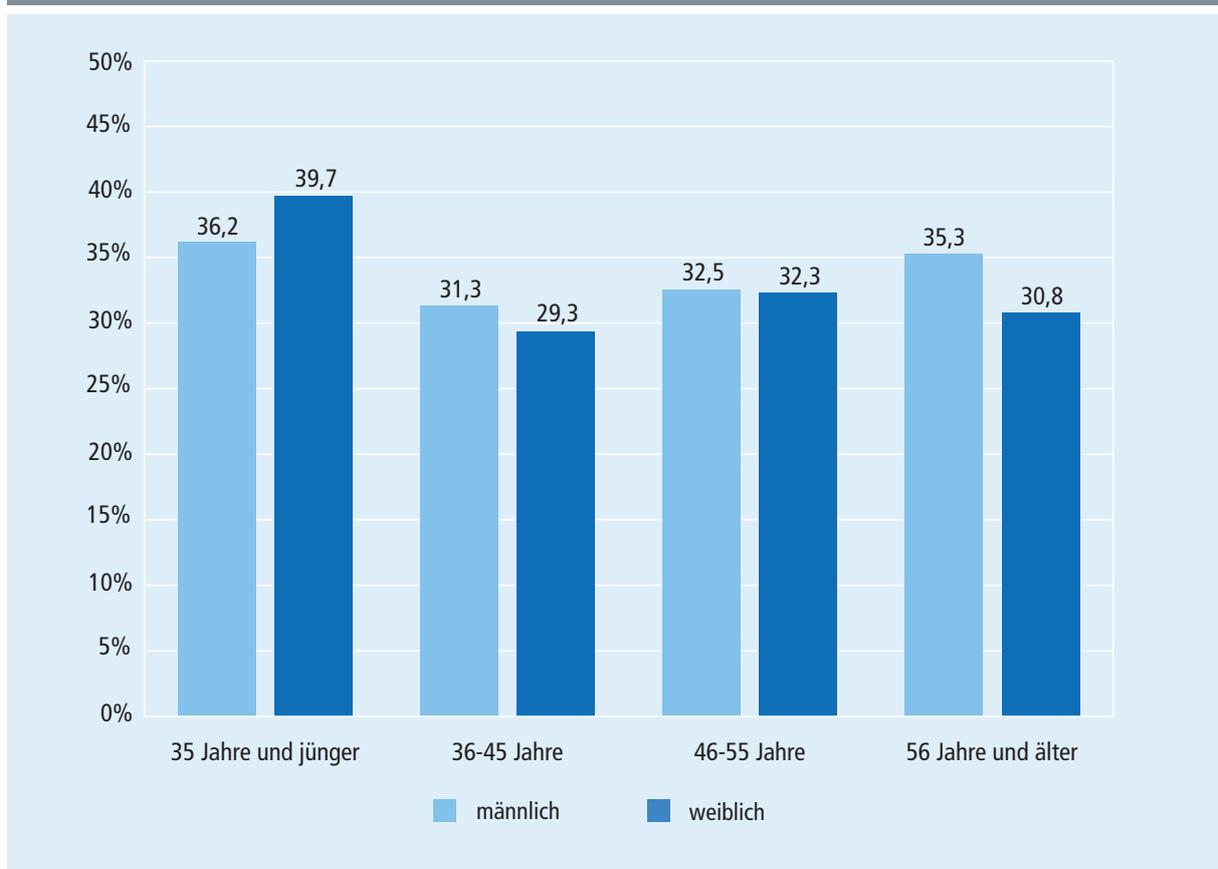
2020 in den Sozial- und Verhaltenswissenschaften – relativ zu den anderen Fachgebieten – der höchste Anteil der Anträge, nämlich 37,4 Prozent, von Frauen gestellt. Den mit Abstand geringsten Anteil machen, wie schon im Vorjahr, Anträge von Frauen in Maschinenbau und in der Produktionstechnik aus (9,2 Prozent).

Abbildung 6:
Förderquoten in der Einzelförderung bei entschiedenen Neuanträgen nach Geschlecht und Wissenschaftsbereich 2020



Die Förderquoten (Anteil von bewilligten an gestellten Anträgen) von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterscheiden sich nur geringfügig (siehe Abbildung 6). Männer haben in der Gesamtheit eine um 0,9 Prozentpunkte höhere Förderquote, insbesondere in den Naturwissenschaften und den Ingenieurwissenschaften liegt die Erfolgsrate von Männern etwas höher, nämlich 2,7 respektive 3,3 Prozentpunkte über der von Frauen. In den Geistes- und Sozialwissenschaften liegen die Förderquoten hingegen für Frauen um 0,2 Prozentpunkte höher. Dass diese Werte schwanken, und darüber hinaus von kleinen Fallzahlen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften geprägt sind, zeigt der Umstand, dass beispielsweise in den Lebenswissenschaften im Vorjahr Wissenschaftlerinnen bessere Förderchancen hatten. So sind im Jahr 2020 diese Werte für Frauen auf 33,3 Prozent gesunken und damit etwa auf gleichem Niveau mit den Förderquoten der Männer in diesem Wissenschaftsbereich. Zu berücksichtigen ist, dass diese Werte nicht auf die Qualität des Antrags, aber auch nicht auf Faktoren wie das verfügbare jährliche Förderbudget, das Alter bei Antragstellung oder das spezifische Fach kontrolliert sind. Die Analysen im Chancengleichheits-Monitoring 2019 hatten gezeigt, dass diese einen größeren Einfluss auf die Erfolgswahrscheinlichkeiten haben als das Geschlecht¹⁰.

Abbildung 7:
Förderquoten in der Einzelförderung nach Altersgruppe und Geschlecht 2020

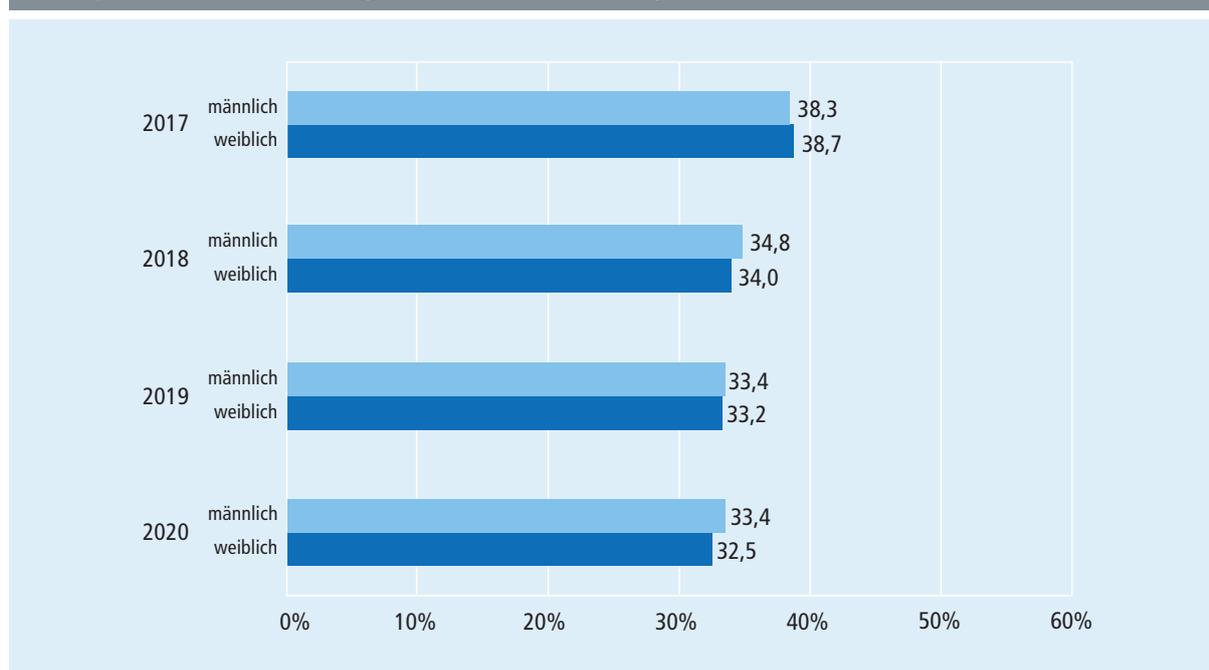


10 DFG (2019): Chancengleichheits-Monitoring 2019, Oktober 2019 [DOI: 10.5281/zenodo.3547450]

Dies zeigt sich auch bei den deskriptiven Auswertungen zum Berichtsjahr 2020. So unterscheiden sich die Fördergruppen beispielsweise zwischen den Altersgruppen (siehe Abbildung 7). Junge Antragstellende beiderlei Geschlechts können Förderquoten von bis zu 40 Prozent verzeichnen; ein Effekt, der unter anderem auch auf die guten Erfolgschancen von Anträgen für Forschungsstipendien zurückzuführen ist, die hier einbezogen sind. In den höheren Altersgruppen liegen die Förderquoten in der Regel jeweils etwas über 30 Prozent. Für das Thema Gender ist ein wichtiger Befund, dass die Förderquoten in den höheren Altersgruppen deutlich voneinander abweichen. In der höchsten Altersgruppe, ab 56 Jahre, liegt die Förderquote von Wissenschaftlerinnen um 4,5 Prozentpunkte niedriger als die von Wissenschaftlern.

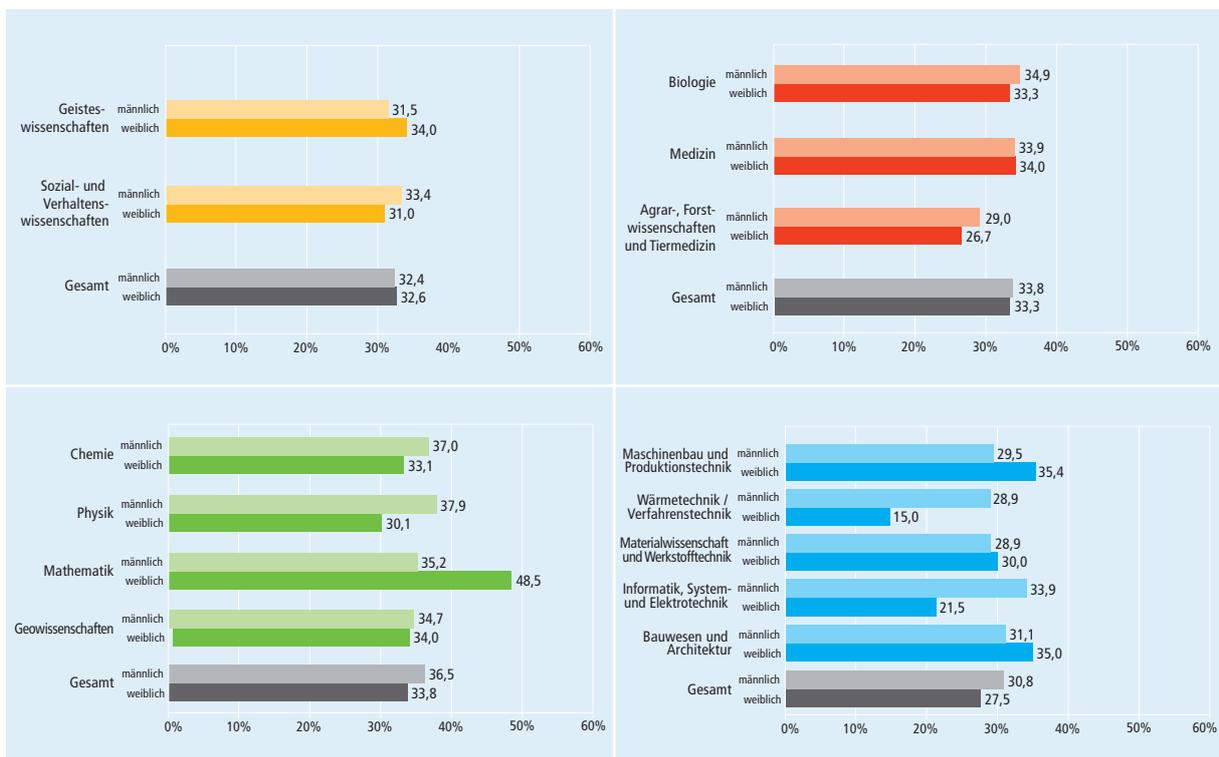
Während die Förderquoten der Wissenschaftlerinnen im Jahr 2020 im Vergleich zu den Vorjahren weiter gesunken sind und nun bei 32,5 Prozent liegen, sind sie bei den Wissenschaftlern mit 33,4 Prozent konstant geblieben (siehe Abbildung 8). Der Unterschied zwischen den Förderquoten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist mit 0,9 Prozentpunkten etwas größer als im Vorjahr.

Abbildung 8:
Förderquoten in der Einzelförderung bei entschiedenen Neuanträgen nach Geschlecht 2017 bis 2020



Eine fachlich differenzierte Betrachtung zeigt, dass die Unterschiede zwischen den Förderquoten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den meisten Fachgebieten gering sind (siehe Abbildung 9). In der Mathematik allerdings ist der größte Unterschied im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten: Während die Förderquoten der von Wissenschaftlerinnen eingereichten Anträge mit 48,5 Prozent um 5,2 Prozentpunkte höher liegen als 2019, liegt die Förderquote der Anträge von Wissenschaftlern bei 35,2 Prozent, was einem Rückgang von

Abbildung 9:
Förderquoten in der Einzelförderung bei entschiedenen Neuanträgen nach Geschlecht und Fachgebiet 2020



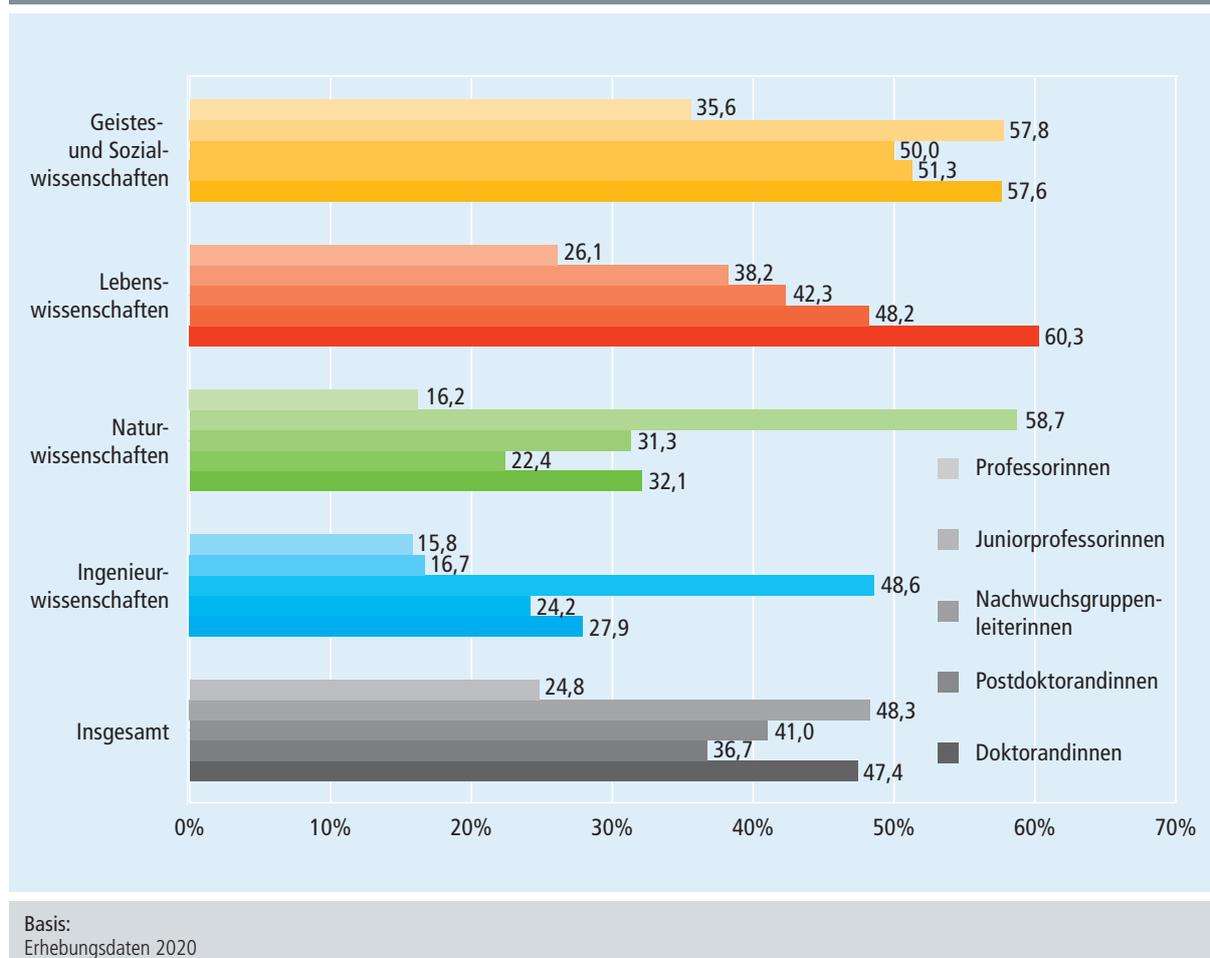
10,9 Prozentpunkten entspricht. Weitere Unterschiede zeigen sich z.B. in der Materialwissenschaft und Werkstofftechnik sowie Bauwesen und Architektur zugunsten der Wissenschaftlerinnen, in Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin sowie der Wärmetechnik/Verfahrenstechnik oder der Physik dagegen zugunsten der Wissenschaftler. Insgesamt betrachtet sind in der Hälfte der Fachgebiete die Förderquoten für Männer höher, in der anderen Hälfte der Fachgebiete die der Frauen.

5 Beteiligung auf unterschiedlichen Karrierestufen in Koordinierten Programmen

In Koordinierten Programmen der DFG arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Karrierestufen zusammen an aktuellen Forschungsthemen. Durch die enge wissenschaftliche Kooperation soll auch Forschenden auf einer frühen Karrierestufe eine gute Basis für ihre weitere wissenschaftliche Entwicklung geboten werden. Grundlage der folgenden Analyse sind Daten aus einer jährlichen Erhebung der DFG zu beteiligten Personen an Koordinierten Programmen¹¹.

Insgesamt sind Wissenschaftlerinnen in den beiden Programmen Graduiertenkollegs und Sonderforschungsbereichen stark vertreten (siehe Abbildung 10 und Abbildung 11). Von insgesamt 10.320 aller Beteiligten an Graduiertenkollegs sind knapp 40 Prozent (bzw. 4.119 Personen) weiblich.

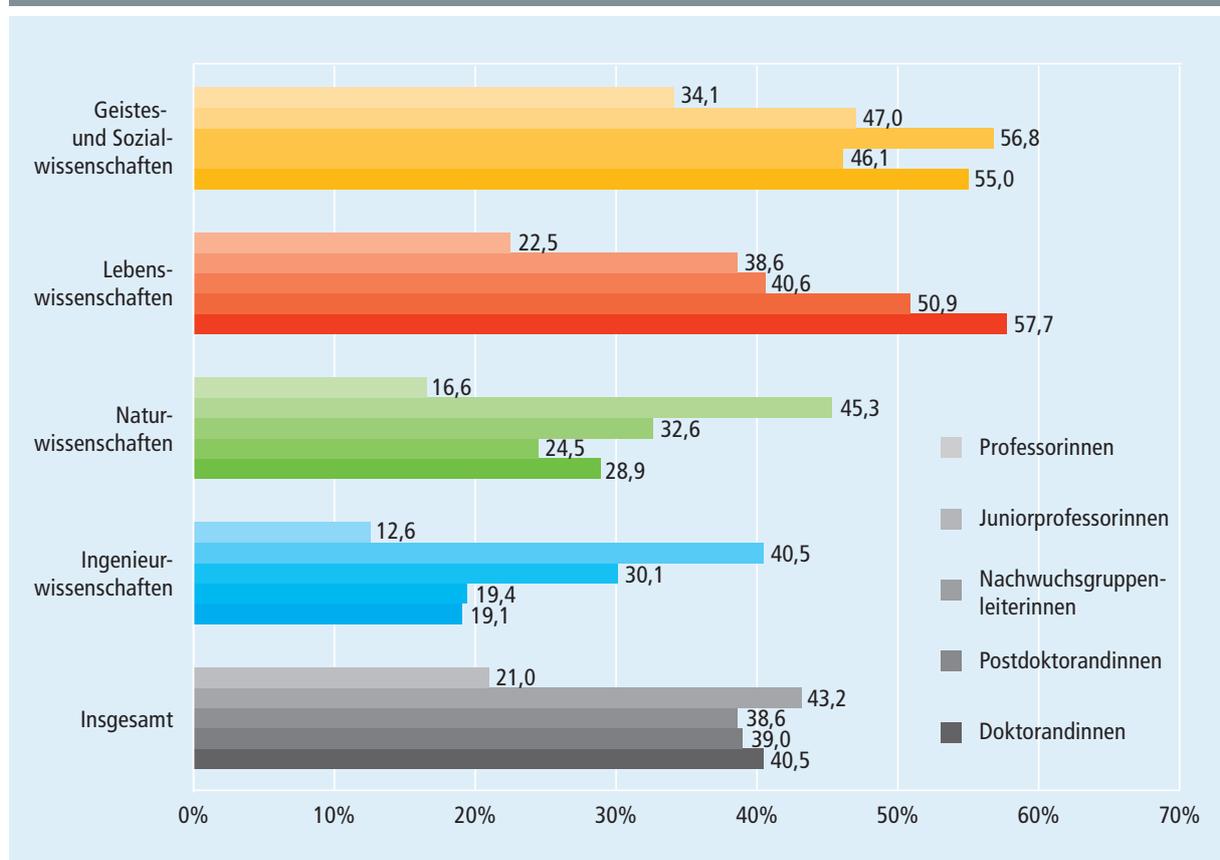
Abbildung 10:
Anteil der Frauen in verschiedenen Statusgruppen in Graduiertenkollegs nach Wissenschaftsbereich 2020



11 Siehe www.dfg.de/dfg_profil/zahlen_fakten/evaluation_studien_monitoring/erhebung.

Besonders stark sind Wissenschaftlerinnen in Graduiertenkollegs in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie in den Lebenswissenschaften vertreten. Jedoch zeigen sich bei näherer Betrachtung unterschiedliche Verteilungen der verschiedenen „Statusgruppen“. Während in den Geistes- und Sozialwissenschaften ganz besonders viele Doktorandinnen (57,6 Prozent) beteiligt sind, nimmt der Frauenanteil im Sinne einer Karrierefolge bis zur Professur auf 35,6 Prozent ab. Eine Ausnahme stellt dabei die Juniorprofessur dar, bei der der Frauenanteil in diesem Wissenschaftsbereich bei 57,8 Prozent liegt (bei kleinen Fallzahlen). Auffällig ist der Anteil von Juniorprofessorinnen auch in den Naturwissenschaften, der bei 58,7 Prozent liegt. Der „Verlust“ an Frauen über die Karrierestufen („leaky pipeline“) ist in den Lebenswissenschaften besonders prononciert. Einem Anteil von 60,3 Prozent Doktorandinnen stehen nur 26,1 Prozent Professorinnen gegenüber. In ingenieurwissenschaftlichen Graduiertenkollegs dagegen ist beispielsweise der Anteil von Nachwuchsgruppenleiterinnen höher als der der Doktorandinnen und Postdoktorandinnen (48,6 Prozent respektive 27,9 und 24,2 Prozent) und nimmt erst zu der Karrierestufe Juniorprofessur oder Professur deutlich ab. Mit Ausnahme der Naturwissenschaften ist der Anteil an Professorinnen an den Graduiertenkollegs in allen Wissenschaftsbereichen höher als bei den Professuren allgemein (siehe Kapitel 2).

Abbildung 11:
Anteil der Frauen in verschiedenen Statusgruppen in Sonderforschungsbereichen nach Wissenschaftsbereich 2020

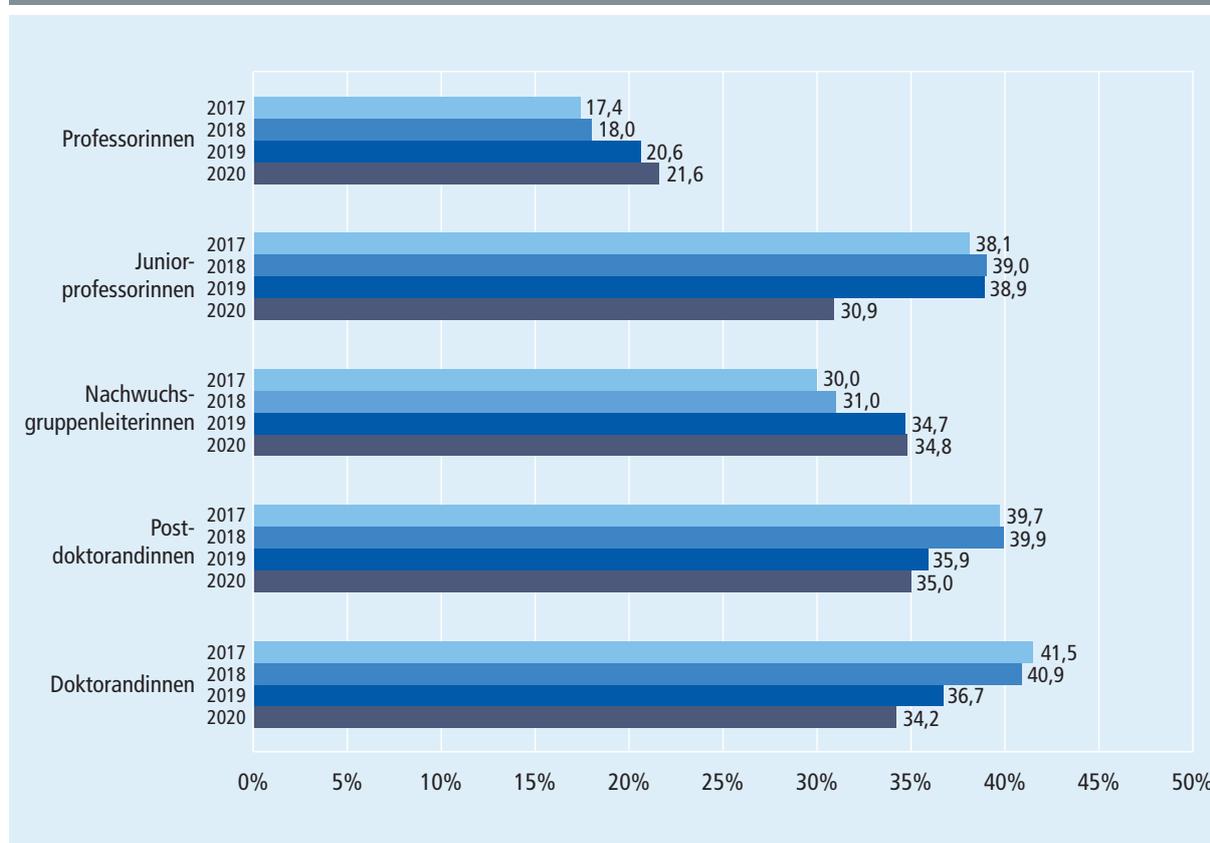


Basis:
Erhebungsdaten 2020

An Sonderforschungsbereichen sind 8.837 Wissenschaftlerinnen von insgesamt 24.710 Personen beteiligt (siehe Abbildung 11).

Insgesamt sind in Sonderforschungsbereichen in allen Statusgruppen mit Ausnahme der Professuren zwischen 35 und 45 Prozent Wissenschaftlerinnen beteiligt. In der Statusgruppe Professorinnen und Professoren machen Wissenschaftlerinnen im Gesamtdurchschnitt 21,0 Prozent aus. In den Ingenieurwissenschaften gibt es einen höheren Anteil an Postdoktorandinnen (19,4 Prozent) als an Doktorandinnen (19,1 Prozent). Wie im Vorjahr sticht die Gruppe der Juniorprofessorinnen und -professoren in allen Wissenschaftsbereichen mit besonders hohen Frauenanteilen (bei kleinen Fallzahlen) heraus.

Abbildung 12:
Anteil der Frauen in verschiedenen Statusgruppen in Exzellenzclustern 2017 bis 2020



Hinweis: In die Frauenanteile für das Jahr 2019 fließen sowohl die auslaufenden Exzellenzcluster der Exzellenzinitiative als auch die neu angelaufenen Exzellenzcluster der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder ein. Zahlen ab 2020 umfassen ausschließlich Exzellenzcluster der Exzellenzstrategie.

Im Jahr 2019 starteten die ersten Exzellenzcluster des Exzellenzstrategie-Wettbewerbs. Die Cluster, die in den Jahren davor gefördert wurden (inklusive des Jahres 2018, das eine Auslauffinanzierung vorsah), wurden noch im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert. Die Exzellenzcluster der Exzellenzstrategie setzen sich fachlich anders zusammen als die Exzellenzcluster

der Exzellenzinitiative. Verschiebungen in den Anteilen von Frauen sind daher in großen Teilen auf die Repräsentation von Frauen in den jeweiligen Disziplinen zurückzuführen.¹²

In den Exzellenzclustern wirkten im Jahr 2020 insgesamt 10.363 Personen mit, davon 3.287 Wissenschaftlerinnen und 7.076 Wissenschaftler.

Der Anteil der Frauen ist unter den Nachwuchsgruppenleitungen von 34,7 auf 34,8 Prozent gestiegen sowie unter den Professuren von 20,6 auf 21,6 Prozent. In den anderen Statusgruppen hingegen nahm er gegenüber dem Vorjahr ab: Bei Juniorprofessorinnen und -professoren beträgt der Rückgang 8,0 Prozentpunkte, bei Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdoktorandinnen und -doktoranden 2,5 bzw. 0,9 Prozentpunkte (siehe Abbildung 12).

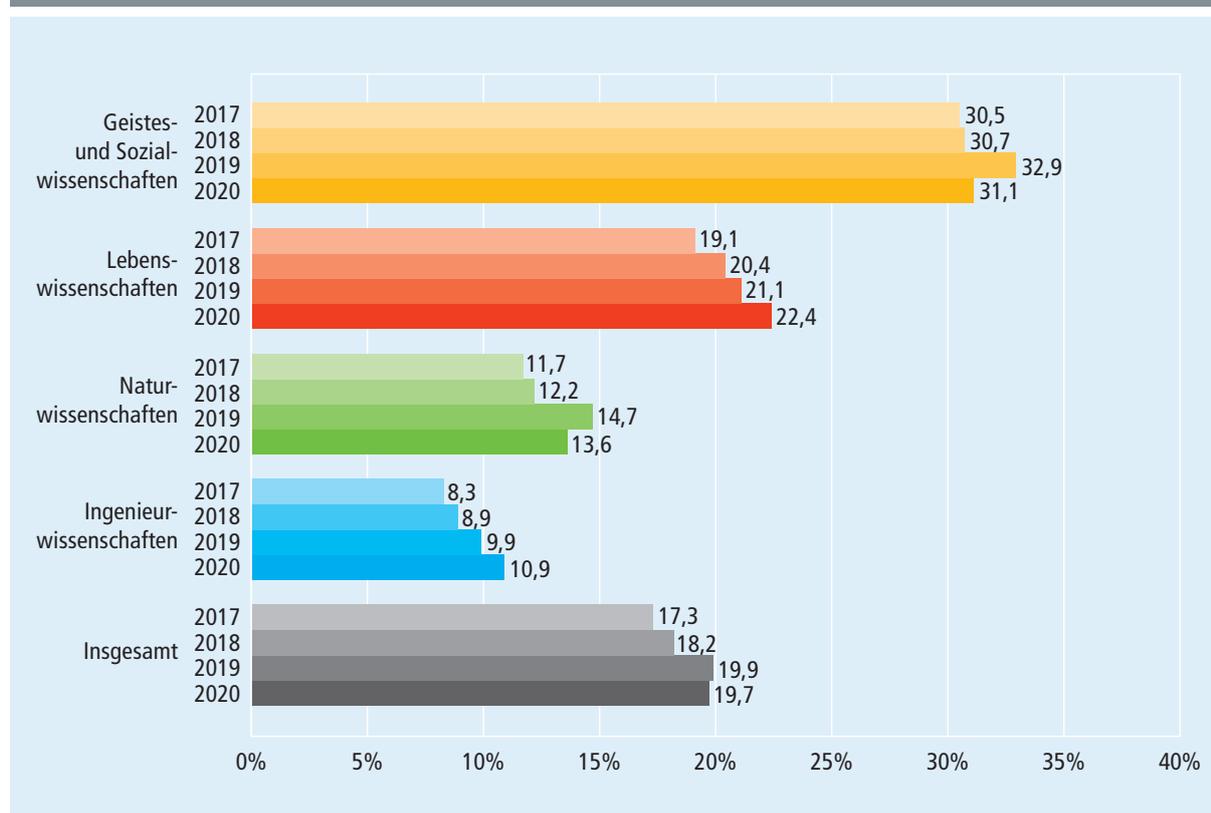
12 Siehe hierzu im Detail den Infobrief 2/2021 „Von null auf hundert? Personalaufbau in Exzellenzclustern“, www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/geschaeftsstelle/publikationen/infobriefe/ib02_2021.pdf

6 Mitwirkung bei Begutachtungen und in den DFG-Gremien

Die DFG stützt sich in ihren Aktivitäten auf eine Vielzahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die im Begutachtungs- und Entscheidungssystem mitwirken.

Eine wichtige Säule des Wissenschaftssystems sind ehrenamtlich tätige Gutachterinnen und Gutachter. Auch die DFG verteilt ihre Projektmittel auf Basis der Votes von externen Gutachterinnen und Gutachtern. Im Jahr 2020 wurden 24.286 schriftliche Begutachtungen von Projektanträgen vorgenommen. Nicht eingegangen sind in die folgenden Auswertungen Begutachtungen von Anträgen ohne fachliche Klassifizierung (z.B. in Infrastrukturprogrammen) und mündliche Begutachtungen.

Abbildung 13:
Frauenanteil an schriftlichen Begutachtungen nach Wissenschaftsbereichen 2017 bis 2020



Basis:

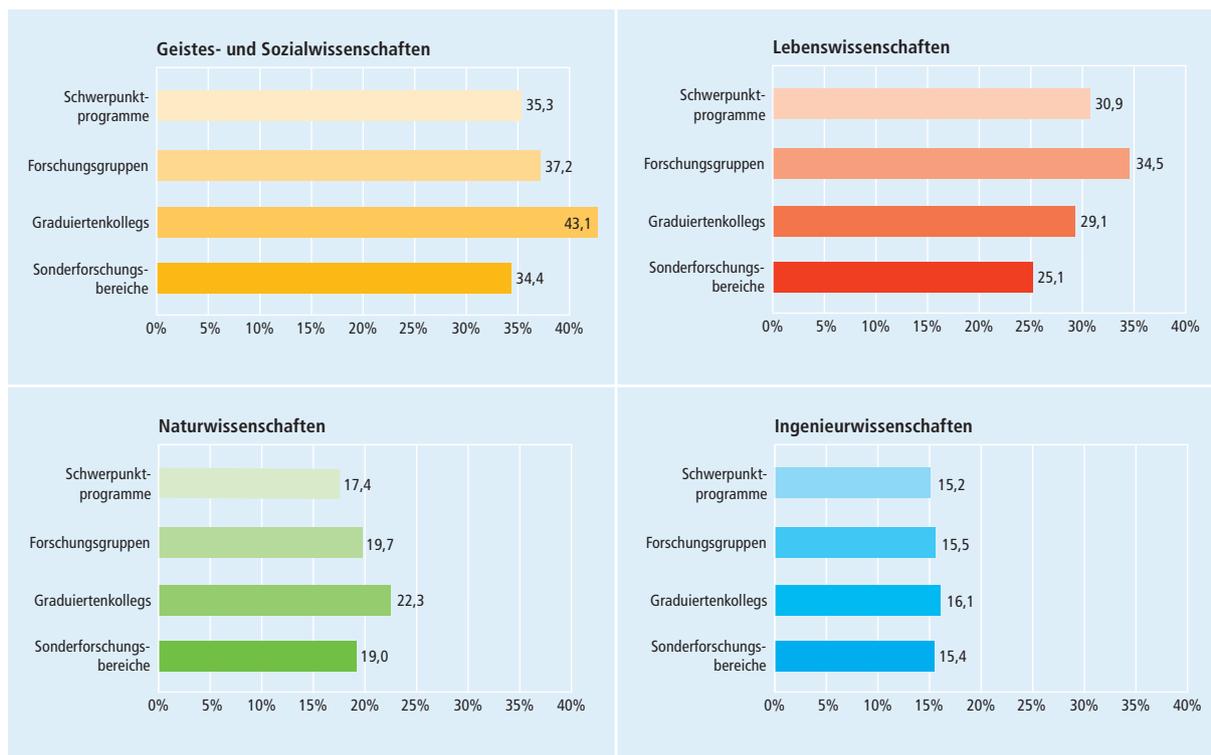
¹⁾Schriftliche Begutachtungen von fachlich klassifizierten Anträgen.

Insgesamt sind 2020 genau 4.778 schriftliche Gutachten von Wissenschaftlerinnen verfasst worden, das entspricht einem Anteil von 19,7 Prozent (siehe Abbildung 13). Im Zeitverlauf sinkt der Anteil der Begutachtungen durch Frauen damit um 0,2 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Mit 22,4 Prozent ist er besonders hoch in den Lebenswissenschaften. Verhältnis-

mäßig wenige Gutachten schreiben Frauen in den Ingenieurwissenschaften (10,9 Prozent) im Jahr 2020, wobei auch hier der Anteil seit 2017 stetig zunimmt.

Mündliche Begutachtungen werden insbesondere in den Koordinierten Programmen genutzt. Im Rahmen von Panels treffen sich mehrere Gutachtende und beraten über Anträge zur Finanzierung von Forschungsverbänden.

Abbildung 14:
Frauenanteil an mündlichen Begutachtungen nach Wissenschaftsbereichen und Programmen 2017 bis 2020



Von 8.152 Beteiligungen an mündlichen Begutachtungen, die im Jahr 2020 stattgefunden haben, belief sich der Frauenanteil auf zirka ein Viertel (2.017 Beteiligungen). In den Geistes- und Sozialwissenschaften machen Frauen in den Begutachtungsgruppen den höchsten, in den Ingenieurwissenschaften den niedrigsten Anteil aus. Die Beteiligung von Frauen variiert dabei auch von Programm zu Programm. In drei Wissenschaftsbereichen werden vor allem für die Begutachtung von Graduiertenkollegs Wissenschaftlerinnen herangezogen (siehe Abbildung 14). Nur in den Lebenswissenschaften ist der Frauenanteil bei Begutachtungen für Forschungsgruppen höher.

Tabelle 3:
Anzahl und Anteil von Frauen in den Haupt-Gremien der DFG ¹⁾

Gremium	Anzahl			Anteil (in %)
	Gesamt	Männer	Frauen	Frauen
Fachkollegien	632	430	202	32,0
Senatsausschuss GRK	38	22	16	42,1
Senatsausschuss SFB	39	27	12	30,8
Senat	38	19	19	50,0
Präsidium	9	5	4	44,4

¹⁾ Stichtag 31.12.2020.

In Tabelle 3 werden Anzahl und Anteile von Wissenschaftlerinnen in den Hauptgremien der DFG aufgeführt. Zu der Situation in zahlreichen Untergremien sei auf das Chancengleichheits-Monitoring 2016 verwiesen.¹³ Zum Stichtag 31. Dezember 2020 ist der Anteil von Frauen im Senatsausschuss für die Graduiertenkollegs (42,1 Prozent), im Senat (50,0 Prozent) sowie im Präsidium (4 Frauen und 5 Männer) besonders hoch. In der Amtsperiode 2017 bis 2020 beträgt der Anteil von Frauen in den durch die Wissenschaftsgemeinde gewählten Fachkollegien 32,0 Prozent.

13 Siehe DFG-Chancengleichheits-Monitoring 2016, <https://zenodo.org/record/1922197#.XZ2q3-TV7vU>

7 Weitere Materialien

Weiterführende statistische und evaluative Informationen zu Chancengleichheit sowie ein umfassendes Angebot von Abbildungen aus dem Bericht finden Sie auf der Internetseite der DFG. Die Monitoring-Berichte der Vorjahre inklusive der jeweiligen Schwerpunktthemen finden sich ebenfalls dort: www.dfg.de/statistik/chancengleichheit.

Auf der englischen Internetseite steht ein umfassendes Angebot von Abbildungen aus diesem Bericht in englischer Sprache zur Verfügung: www.dfg.de/en/dfg_profile/facts_figures/evaluation_studies_monitoring/equal_opportunities.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2021 verschiedene statistische Berichte veröffentlicht, die sich unter anderem dem Thema Geschlecht widmen: „Promotionsdauern und Promotionsabschlüsse in DFG-geförderten Verbänden“ (2021), „Corona, Gender und Forschungsförderung“ (DFG Infobrief 1/2021) und „Von null auf hundert? Personalaufbau in Exzellenzclustern“ (DFG Infobrief 2/2021). Diese sind abrufbar unter: www.dfg.de/dfg_profil/zahlen_fakten/evaluation_studien_monitoring.

Die Berichte „Personalstruktur in Sonderforschungsbereichen“ sowie „Personalstruktur in Graduiertenkollegs“ erscheinen alle zwei Jahre. Sie bereiten für diese beiden Programme auch detaillierte Informationen zum Anteil von Wissenschaftlerinnen in den verschiedenen Statusgruppen auf: www.dfg.de/dfg_profil/zahlen_fakten/evaluation_studien_monitoring/studien/bericht_personalstruktur_sfb_grk.

Der jüngste „DFG-Förderatlas – Kennzahlen zur öffentlich finanzierten Forschung in Deutschland“ (2021) ist in deutscher und englischer Sprache (2022) verfügbar. Der Bericht präsentiert in umfassender und fachlich differenzierender Form Kennzahlen zur öffentlich finanzierten Forschung in Deutschland. Im Förderatlas werden zusätzliche Informationen über die Beteiligung von Forscherinnen und Forschern im Wissenschaftssystem bereitgestellt. Ein umfangreiches Tabellenangebot auf den Internetseiten der DFG ergänzt die Print- und Online-Fassung des Berichts und bietet somit die Möglichkeit, die im DFG-Förderatlas berichteten Kennzahlen für eigene Zwecke aufzubereiten und zu nutzen: www.dfg.de/foerderatlas.

Laufend aktualisierte Informationen zu Chancengleichheitsmaßnahmen der DFG bietet darüber hinaus das folgende Internetangebot: www.dfg.de/chancengleichheit.

8 Glossar

Datengrundlage

Die Auswertung stützt sich auf Daten, die im Prozess der Antragsbearbeitung bei der DFG entstehen. Diese sind innerhalb begrenzter Fehlerbreiten Veränderungen unterworfen: So werden z.B. Bewilligungen nicht in Anspruch genommen, Bewilligungssummen gekürzt oder erhöht und Anträge anderen Programmen zugeordnet. Diese „Lebendigkeit“ des Ausgangsmaterials führt dazu, dass die berichteten Werte kleineren Schwankungen unterliegen können und damit nicht in jedem Fall vollständig den Vorjahreswerten oder anderen Darstellungen entsprechen. Darüber hinaus werden Daten aus jährlichen Erhebungen der DFG bei koordinierten Programmen verwendet. Diese umfassen verschiedene Angaben zu allen an geförderten Verbänden beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (Geschlecht, Geburtsjahr, Promotionsdauer etc.).

Schließlich werden auch Daten des Statistischen Bundesamts zu Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Professorinnen an deutschen Hochschulen herangezogen. Die DESTATIS-Fachsystematik wurde zur besseren Vergleichbarkeit in die DFG-Fachsystematik „übersetzt“.

Antrags- bzw. Projektbeteiligung

Im Fall von Gemeinschaftsanträgen (mehrere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen einen gemeinsamen Antrag mit getrennter Zuweisung von Forschungsmitteln) werden die einzelnen Antragsteile als separate Fälle ausgewertet. Ein Beispiel: Ein Antrag mit zwei Antragstellenden und Bewilligungen geht demnach mit „2“ in die Zählung ein. Ein Gemeinschaftsantrag von zwei Antragstellenden mit einem bewilligten sowie einem abgelehnten Projekt wird dementsprechend einmal unter bewilligt und einmal unter abgelehnt gezählt.

Begutachtung

Eingegangen sind bei schriftlichen Gutachten diejenigen mit einer Bewertung und einer fachlichen Zuordnung. Bei den mündlichen Begutachtungen wird die Teilnahme an einer Begutachtungssitzung gezählt.

Förderquote

Die Förderquote bildet das Verhältnis zwischen der Zahl der Bewilligungen und der Zahl der Anträge, die im angegebenen Zeitraum entschieden wurden, ab.

Programme und Programmgruppen

Die verschiedenen Förderprogramme der DFG werden für statistische und weitere informativische Zwecke zu sog. „Programmgruppen“ gebündelt. Diese Programmsystematik der DFG ist in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 4: Programmsystematik der DFG	
Einzelförderung (EIN)	Exzellenzinitiative (EXIN)
Sachbeihilfen (SBH)	Graduiertenschulen (GSC)
Forschungsstipendien (SFOR)	Exzellenzcluster (EXC)
Walter Benjamin Programm (WBP)	Zukunftskonzepte (ZUK)
Emmy Noether-Programm (ENP)	Exzellenzstrategie (EXSTRA)
Heisenberg-Programm (HEI)	Exzellenzcluster (EXC)
Reinhart Koselleck-Projekte (RKP)	Universitätspauschale (UP)
Klinische Studien (KST)	Infrastrukturförderung (INFRA)
Weitere Einzelförderung (WEIE)	Gerätebezogene Forschungsinfrastruktur (GINF)
Koordinierte Programme (KOORD)	Hilfseinrichtungen der Forschung (HIL)
Forschungsgruppen (FOR)	Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS)
Schwerpunktprogramme (SPP)	Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)
Sonderforschungsbereiche (SFB)	Preise, weitere Förderungen (PVA)
Graduiertenkollegs (GRK)	Preise (PREIS)
Forschungszentren (FZT)	Internationale wissenschaftliche Kontakte (IWK)
	Weitere Förderung (PVA)

Fachsystematik der DFG

Die Fachsystematik bildet in ihren Fächern und Fachkollegien operative Strukturen der Antragsbearbeitung in der DFG ab. Geht in Programmen der Allgemeinen Forschungsförderung – hierzu zählt vor allem die Einzelförderung – ein Förderantrag bei der DFG ein, wird aufgrund der dort beschriebenen Thematik in der Geschäftsstelle festgelegt, welchem Fach dieser Antrag in erster Linie zuzuordnen ist. Hier ist die Frage der Zuordnung also operativ, das heißt, sie hat unmittelbare Auswirkungen auf die Bearbeitung (fachlich zuständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), Begutachtung (fachlich einschlägige Gutachterinnen und Gutachter) und schließlich Bewertung (zuständiges Fachkollegium) von Anträgen.

Die fachliche Klassifizierung bei Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs, Schwerpunktprogrammen und Preisen erfolgt demgegenüber allein zu statistischen sowie der

Öffentlichkeitsarbeit dienenden Zwecken. Bei Sonderforschungsbereichen und Schwerpunktprogrammen und ebenso bei Forschungsgruppen wird jedes Teilprojekt gesondert fachlich klassifiziert. Die DFG-Fachsystematik unterscheidet insgesamt vier Stufen: 209 Fächer, 48 Fachkollegien, 14 Fachgebiete und 4 Wissenschaftsbereiche. Eine Darstellung der drei höchsten Klassifizierungsniveaus der DFG-Fachsystematik – Fachkollegien, Fachgebiete, Wissenschaftsbereiche – findet sich in der folgenden Tabelle. Die vollständige Fachsystematik, inkl. der Gliederung auf Ebene der 209 Fächer, ist unter www.dfg.de/dfg_profil/gremien/fachkollegien/faecher abrufbar.

Tabelle 5:
Wissenschaftsbereiche, Fachgebiete und Fachkollegien in der DFG-Fachsystematik

Fachkollegium	Fachgebiet	Wissenschaftsbereich
101 Alte Kulturen 102 Geschichtswissenschaften 103 Kunst-, Musik-, Theater- und Medienwissenschaften 104 Sprachwissenschaften 105 Literaturwissenschaft 106 Sozial- und Kulturanthropologie, Außereuropäische Kulturen, Judaistik und Religionswissenschaft 107 Theologie 108 Philosophie	11 Geisteswissenschaften	1 Geistes- und Sozialwissenschaften
109 Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung 110 Psychologie 111 Sozialwissenschaften 112 Wirtschaftswissenschaften 113 Rechtswissenschaften	12 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	
201 Grundlagen der Biologie und Medizin 202 Pflanzenwissenschaften 203 Zoologie	21 Biologie	2 Lebenswissenschaften
204 Mikrobiologie, Virologie und Immunologie 205 Medizin 206 Neurowissenschaften	22 Medizin	
207 Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin	23 Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin	
321 Molekülchemie 322 Chemische Festkörper- und Oberflächenforschung 323 Physikalische Chemie 324 Analytische Chemie 325 Biologische Chemie und Lebensmittelchemie 326 Polymerforschung 327 Theoretische Chemie	31 Chemie	3 Naturwissenschaften
307 Physik der kondensierten Materie 308 Optik, Quantenoptik und Physik der Atome, Moleküle und Plasmen 309 Teilchen, Kerne und Felder 310 Statistische Physik, Weiche Materie, Biologische Physik, Nichtlineare Dynamik 311 Astrophysik und Astronomie	32 Physik	
312 Mathematik	33 Mathematik	
313 Atmosphären-, Meeres- und Klimaforschung 314 Geologie und Paläontologie 315 Geophysik und Geodäsie 316 Mineralogie, Petrologie und Geochemie 317 Geographie 318 Wasserforschung	34 Geowissenschaften	
401 Produktionstechnik 402 Mechanik und Konstruktiver Maschinenbau	41 Maschinenbau und Produktionstechnik	
403 Verfahrenstechnik, Technische Chemie 404 Strömungsmechanik, Technische Thermodynamik und Thermische Energietechnik	42 Wärmetechnik/ Verfahrenstechnik	4 Ingenieurwissenschaften
405 Werkstofftechnik 406 Materialwissenschaft	43 Materialwissenschaft und Werkstofftechnik	
407 Systemtechnik 408 Elektrotechnik und Informationstechnik 409 Informatik	44 Informatik, System- und Elektrotechnik	
410 Bauwesen und Architektur	45 Bauwesen und Architektur	



Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 • 53175 Bonn

Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: +49 228 885-1

Telefax: +49 228 885-2777

postmaster@dfg.de

www.dfg.de

DFG